Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 34 (1959)

Heft: 2

Artikel: Wyhlen : Beitrag zur Genesen eines Ortsnamens

Autor: Disch, Friedrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747372

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wyhlen

Beitrag zur Genesen eines Ortsnamens

Am Saume der Südabstürze des westlichen Dinkelberges gelegen, gehörte das Dorf Wyhlen zur Landschaft Rheintal der einstigen vorderösterreichischen Kameralherrschaft Rheinfelden und ist heute eine der grössten und bedeutendsten Gemeinden im Kreis Lörrach des Landes Baden-Württemberg.

Für den Heimatfreund bedeutet schon der Ortsname eine Aufforderung, der Genese der Siedlung und ihres Namens nachzuspüren, was durch all die Relikte früher Besiedlung hier im rechtsrheinischen Vorfeld der «Colonia Augusta Raurica» und des späteren «Castrum Rauracense» konkrete Förderung erfährt. — Die urkundliche Bestandsaufnahme vermag mit ihrer Problematik vielleicht, auch über den engeren örtlichen Bereich hinausgehend, Interesse zu finden.

Erwähnungen des Ortes Wyhlen reichen, wenn die fragwürdigen Urkunden ausser acht gelassen werden (auf die weiter unten eingegangen wird), nicht sehr weit zurück. Die Annahme (Richter 1957), dass bei dem grossen Brande des Klosters Säckingen im Jahre 1272 auch viele die Gemeinde Wyhlen betreffenden Urkunden und Hinweise vernichtet wurden, hat viel für sich. Jedenfalls setzen die Ortsnamen-Belege erst im 13. Jahrhundert, nun allerdings recht gehäuft, ein. In der Sammlung M. Gerberts, «Historia Nigrae Silvae ordinis Sancti Benedicti coloniae» (St. Blasien 1783), finden sich eine Menge sicherer ON-Hinweise, die mit dem Jahre 1240 einsetzen und bis in die neuere Zeit hineinreichen. Etwas älter ist das Auftreten einzelner Männer von Wyhlen, die im Basler Urkundenbuch genannt werden (1213, 1283) und damit älteste belegte Kunde von Wyhlen geben. Ob von diesen beiden Belegstellen auf das Bestehen eines Wyhlener Ortsadels geschlossen werden darf, sei offen gelassen. Wichtiges und sehr interessantes Urkundenstück ist das «liber decimationis cleri Constanciensis pro Papa de anno 275» (Freiburger Diözesanarchiv), in welchem der Kreuzzugszehnte vom Pfarrer in Wyhlen, der gleichzeitig Pfarrherr in Tiengen (Breisgau), Kirchen und Egringen war, angefordert wird. Die «parrochia ecclesie de Wilon» findet ausserdem mehrfache Erwähnung in den Basler Urkunden und im Urkundenarchiv des Klosters Himmelspforte. Die vielen Belegstellen in den Urkunden der Rheinfelder Stifte und Klöster lassen auch die besonders enge Verbindung zur Habsburger Waldstadt Rheinfelden deutlich werden.

Eine chronologische Zusammenstellung der Belege vermag eine gute Uebersicht der Schreibweise und so der Genese des Ortsnamens zu geben.

1213	Ulricus de *Wilen* (BU 1,57)
1240	*Wilen* (Historia Nigrae silvae)
1243	villa *Wilon* (GA St. Blasien/Wyhlen)

1275	plebanus in *Wilon* et Kilchain et Egringen in decanatu Wisental (lib. dec., FDA 1,198)
1283	Burchardus de *Wilon* et Nicholaus de *Wilon* (BU 2,242)
1283	parrochia ecclesie de *Wilon* (BU)
1297	in banno ville *wilon* (AU, St. Martin, Rheinfelden)
1303	villa *wilon* (GA St. Blasien/Wyhlen)
1303	ecclesia de *Wilon* (GA Beuggen/Wyhlen)
1316	in villa *wilon* (AU, St. Martin, Rheinfelden)
1320	in dem Banne zu *Wilon* (AU, St. Martin, Rheinfelden)
1321	ecclesia de *Wilon* (GA Himmelspforte)
1331	lit zu *Wylen* (AU Johanniterkommende Rheinfelden)
1351	*wilen* (Z 30, 213)
1360	ecclesia *Wilon* (FDA 5, 186)
1364	in den Dörfern und Bännen von Linde und *Wilon* (AU, Stift Rheinfelden 99)
1368	*wilen* (Z 30, 221)
1373	*Wylen* (Z 26, 381)
1373	*Wilen* (Z 26, 381)
1401	in dem banne ze *Wilen* (GA Himmelspforte)
1401	zwischent dem kloster zu der Hymelsport und dem dorf *Wilen* (GA Himmelspforte)
1404	in der von *Wilen* banne (Z 5, 370)
1439	zwischent *Wilen* und Herten (GA Himmelspforte)
1448	Ulricus Ruerberg parrochie *Wilen* (GA Himmelspforte)
1471	Hans Bertschi, vogt ze *Wilen* (GA Himmelspforte)
1506	Clauß Muntzin, vogt von *Wyhlen* (Gemeindearchiv Degerfelden)
1511	*Wylheln* (Z 31, 170)
1581	in *Wilen* bann gelegen (GA Himmelspforte/Markhof)
1595	*Willer* bann (Z 31, 186)
1603	*Weylen* Rheinfelder herrschaft (GA Breisgau/W.)
1659	*Wyllen* (UA 17/Conv. 9)
1663	*Wülen* (Z 26, 375)
ab etwa 1780	*Wyhlen* (amtliche Schreibweise)

Fragwürdige und umstrittene Belegstellen in alten Urkunden: Der «Codex Traditionum Sancti Galli» (1645) enthält die Abdrucke der dem Kloster St. Gallen seit ältester Zeit gemachten Schenkungen (Originale im Stiftsarchiv). Darunter befindet sich eine Schenkungsurkunde (I/10), die mit dem 27. X. 754 datiert ist. Uebersetzt heisst es darin (Ausschnitte): «... Ich Cauzpertus ... schenke und habe euch geschenkt für immer im Breisgau, im Weiler genannt Warbinbach und Artiovinia und in Minsilido und Adaghiliniswillare, alles was ich besitze: Vieh, Häuser, Hütten, Leibeigene, Aecker, Wiesen, Wälder, Weiden, Wasser und Wasserläufe, be-

wegliches und unbewegliches Gut ... Ich Luitfried, Priester, habe unterschrieben an den 6. Kalenden des November im dritten Jahre, da unser König Pippin regiert.» Diese 1200 Jahre alte Schenkungsurkunde ist nicht nur für die Geschichte der genannten Dörfer, sondern für die Gesamtgeschichte der Landschaft im Rheintal und auf dem Dinkelberg von grosser Bedeutung (Jehle 1954). Kann das Cauzpert'sche «Adaghiliniswillare, wie in örtlichen Festschriften gerne erwähnt wird, mit unserem Wyhlen identisch sein? Der «Weiler des Adaghilin» lag sicherlich ebenfalls im Bereiche der Hochrheinlandschaft, was durch die urkundliche Gesellschaft mit bekannten Orten dokumentiert wird, doch die beiden Ortsnamen sind etymologisch nicht zu verbinden. Die Vermutung, dass Wyhlen dieses Adaghiliniswillare abgestossenem Eigennamen sei, ist allzu willkürlich und reichlich unwahrscheinlich, da im ganzen alemannischen Siedlungsraum solcherlei Fälle unbekannt sind.

Zwei andere Urkunden, die gleichfalls eine frühere Datierung als unsere Reihe besitzen, sind keine sicheren Belegstücke, da nicht nachgewiesen werden kann, dass die im Güterverzeichnis des Klosters St. Georgen/ Schwarzwald aufgeführten Orte «Wiolon», resp. «Wielun» wirklich mit unserem Wyhlen am Hochrhein identisch sind. Es handelt sich um eine Belegstelle in einem Klosterkodex (Notitiae Fundationis et Traditionum Monasterii S. Georgii in Nigra Silva): «in pago Prisiaquensi apud villam Wiolon ad anno 1094». Die andere Erwähnung stützt sich ebenfalls auf das St. Georgener Güterverzeichnis und ist im «Wirtembergischen Urkundenbuch» abgedruckt. «Villa que vocatur Wielun» heisst es dort und ist mit der Datierung 1138 versehen. Sprachgeschichtlich sind beide Belege nicht in die Genese des Ortsnamens einzugliedern, da der Wandel von *Wio*lon oder *Wie*lun zu *Wi*len nicht erklärbar ist (Richter 1957). Für die Identität mit unserem Wyhlen spricht die Tatsache, dass sich beide Belege nicht auf das Original des alten Berains stützen können, und bei den Berainabschriften sind nachweislich verschiedene Fehler unterlaufen. Gewichtiger scheint jedoch die Analogie der Kirchenpatrone: Kirchenpatron der schon früh belegten Pfarrei Wyhlen ist Sankt Georg. Da die Kirchenheiligen im Mittelalter gleichsam das Rechtssymbol der klösterlichen Grundherrschaft verkörperten, ist es historisch vertretbar, die beiden Belege von 1094 und 1138 der urkundlichen Bestandsreihe voranzustellen.

Wenn auch die urkundliche Bestandsaufnahme keine lückenlose Linie vermittelt, so ist doch der Ortsname Wyhlen zweifellos auf das lateinische «villa» zurückzuführen, zumal die Einbeziehung der rechtsrheinischen Ebene in den römischen Kulturraum von Augusta Raurica und in die Verteidigungsstellung des Castrum Rauracense nachgewiesen ist (Burckhardt 1925, Staehelin 1948). Es bleibt dahingestellt, inwieweit die Besiedlung und Bewirtschaftung der Ebene und der Dinkelberghänge durch die Römer intensiv erolgte, und es ist für die Ortsnamenbildung eine sekundäre

Frage, in welcher Form sich bei der alemannischen Landnahme die Auseinandersetzung zwischen den Völkern vollzog. Für die Benennung eines Ortes mit wil, wila, villa genügten meist die auch nach dem Zerfall noch lange sichtbaren Trümmer römischer Siedlungsstellen. Solche gaben ja auch den Gewannamen in irgendeiner Form das Gepräge (GN und FN mit Stein, Mauer, Ziegel), so dass auch nach mehr oder weniger grossen Zeiträumen der von den römischen Relikten stammende Flurname, oder natürlich das Relikt selbst, als Ortsname angenommen werden konnte. Neben diesen echten «Villa-Orten», die immer in Zusammenhang mit römischer Kolonisation stehen, finden sich gehäuft germanische Neusiedlungen, die sich ebenfalls des Ortsnamens villa-villare bedienen, ihn aber immer in Verbindung mit einem Eigennamen verwenden (z. B. Berolfeswilare = Bäretswil, der nicht lokalisierbare Weiler des «Adaghilin» ist hier gleichfalls einzuordnen). Da den Germanen vor einem kontinuierlichen Kulturaustausch nicht nur das gemauerte Haus, sondern auch die römische Art zu siedeln fremd war, und die entsprechenden Ausdrücke naturgemäss ihrem Wortschatze fehlen mussten, wurden von den Germanen neben der Hausbezeichnung «villa» auch der Ausdruck für die Siedlungsform = «villare» entlehnt (Langenbeck 1954). Während unter Villa die ländliche Herrenwohnung zu verstehen ist, bezeichnet das Villare den Gutshof mit einer grösseren Anzahl von Gebäuden, also eine Art Kleingruppensiedlung. Im Zuge des Landausbaues trugen so gerade die Alemannen Siedlungsform und -name auch in Landstriche, die zu keiner Zeit unter römischer Kolonisation standen und heute als «unechte Villa-Orte» zu manchen Fehlschlüssen verleiten.

Der Ortsname Wyhlen ist ohne Zweifel als echter Villa-Ort anzusprechen (Disch 1960). Das Wilon, ze Wilon in den frühen Belegen bedeutete ursprünglich nur eine Art topographischer Hinweis: «Bei den römischen Landhäusern» (Richter 1957). *Friedrich Disch*

Burckhardt, G. Basler Heimatkunde, Basel 1925.

Disch, F. Wyhlen — vom Wandel eines Dorfes, in: «Leben und Umwelt», Aarau, 5, 6, 1960.

Jehle, F. Minseln in der Geschichte, in: «Vom Jura zum Schwarzwald», Frick, 1. 1954.

Krieger, A. Topographisches Wörterbuch des Grossherzogtums Baden, Heidelberg 1898.

Langenbeck, F. Beiträge zur Weiler-Frage, in: «Alemannisches Jahrbuch 1954», Jahr 1954.

Richter, E. Flurnamen von Grenzach und Wyhlen, Diss. Freiburg i. B. 1957.

Staehelin, F. Die Schweiz in römischer Zeit, Basel 1948.

Abkürzungen:

AU = Aargauer Urkunden (mit Bezeichnung des Klosters oder Stifts).
BU = Basler Urkundenbuch.
FDA = Freiburger Diözesanarchiv.
GA = Generallandesarchiv Karlsruhe.
Z = Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins.